

Forschungsschwerpunkt: Universitäre Hochschulforschung

Institut für Erziehungswissenschaft

Rekonstruktive Analysen zur universitären Lehrpraxis von großen Lehrveranstaltungen im Inverted-Classroom-Modell sowie zu Selbst- und Fremdpositionierungen Dozierender und Studierender mit Blick auf universitäre Lehre

Arbeitsbereich: Pädagogisches Handeln und Professionalität, Prof. Dr. Kaja Katharina Kunze, Anastasia Emser M.A.

Laufende Forschungsprojekte

1 In-Situ-Analyse der universitären Lehrpraxis großer Lehrveranstaltungen im Inverted-Classroom-Modell (ICM) WB des Projekts LnK („Lernen, Interagieren, Kooperieren- große Lehrveranstaltungen innovativ gestalten“)



1) Ausgangssituation und Forschungsdesiderat: ‚Blackbox‘ universitäre Lehrpraxis & ICM

- Die massive und kostenarme Verbreitung und Vervielfältigung digital abrufbarer Informationen und Wissensbestände sowie die zunehmende Schaffung virtueller Lernräume und Bildungsmöglichkeiten stellen auch die **universitäre Bildung vor neue Möglichkeiten und Herausforderungen**. Immens verstärkt durch die pandemische Situation der vergangenen Jahre sind digitale Elemente in der aktuellen Praxis kaum noch wegzudenken.
- Dem **Inverted-Classroom-Modell (ICM)** wird dabei weltweit hohe Aufmerksamkeit zuteil. Folgt man dem konzeptionellen Diskurs, so bietet es „als innovative didaktische Form für alle Fachrichtungen und Formate von Lehrveranstaltungen“ (Freisleben-Teutscher 2019:1) eine privilegierte Möglichkeit, digitale Elemente sinnvoll in die (universitäre) Lehre einzubinden und diese darüber zu optimieren.
- Forschungsstand universitäre Hochschullehrpraxis und ICM:**
 - ICM ist als weit verbreitetes und weltweit umgesetztes Modell in der Hochschullehre auch im wissenschaftlichen Forschungskontext vieluntersucht und -diskutiert: Die Bandbreite reicht von Handbüchern im Sinne eines ‚How-To-ICM, subjektiven Erfahrungsberichten zur Implementierung von ICM in der (eigenen) Lehre, ‚best-practice‘-Beispielen und ‚Design-Based-Research‘ über quantitative Erhebungen u.a. zu Gelingensbedingungen, Wirksamkeit und Auswirkungen des ICM auf Lernleistung, Motivation, Selbstregulation, Zufriedenheit der Lehrenden/Studierenden, dem Vergleich traditioneller und ICM-Veranstaltungen und Meta-Analysen dieser, zumeist evaluativ-orientierten, Studienbefunde hin zu qualitativen Untersuchungen, welche die Erfahrungen und Einschätzungen von Studierenden und Lehrenden mit der Umsetzung von ICM analysieren.

- Forschungsdesiderat universitäre Lehrpraxis:**
 - Die bisherigen empirischen Befunde bestehen ausschließlich aus in evaluativer Perspektive erhobenen Befragungsdaten. Das reale **Interaktionsgeschehen** und das praktische Handeln der Beteiligten (Dozierende & Studierende) ist bisher kaum erforscht.
 - Insbesondere gilt diese Feststellung mit Blick auf große universitäre Lehrveranstaltungen.

2) Gegenstand, Datengrundlage und Ziel des Forschungsvorhabens im Rahmen der Dissertation

- Analyse der universitären Lehrpraxis großer einführender Lehrveranstaltungen**
- Gegenstand der Analyse: Präsenzveranstaltung als Interaktionssituation zwischen Dozierenden und Studierenden
- Datengrundlage: Transkripte auf Basis von video- und audiographischen Aufzeichnungen großer Lehrveranstaltungen, welche als Längsschnittstudie erhoben wurden (zu mehreren Zeitpunkten im Semester: Anfang, Mitte, Ende)
- Ziel: materialgesättigte Beschreibungen und Analysen der universitären Lehrpraxis allgemein und konkret mit Blick auf die Umsetzung eines didaktischen Formats (ICM).

*Projektstart: Oktober 2021, gefördert im Rahmen der Förderlinie „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ von der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre

3) Fragestellungen

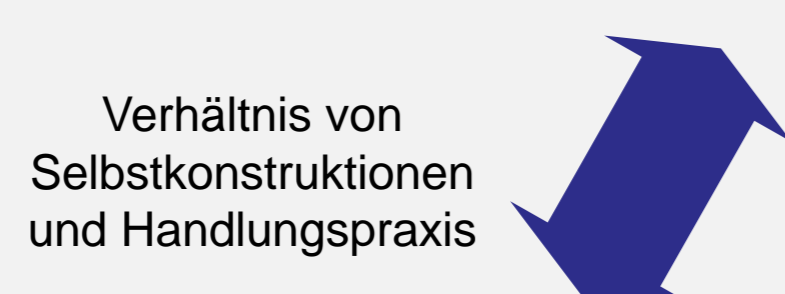
- Wie gestalten sich die Interaktionsdynamiken in der universitären Lehrpraxis? D.h. wie beziehen sich Studierende und Dozierende handelnd/kommunikativ aufeinander und welchen Handlungslogiken/-orientierungen folgen sie dabei?
- Wie und als wer wird das interagierende Gegenüber konstruiert und (re-)adressiert?
- Welche Eigenlogiken und -dynamiken lassen sich für Lehrveranstaltungen, die ICM umsetzen (wollen), herausarbeiten?
- Wie stehen diese Eigenlogiken im Verhältnis zur Größe der Veranstaltung und ihrer fachdisziplinären Verortung?
- Wie gestaltet sich die digitale vs. Präsenz-Lehrpraxis im Vergleich?
- Wie verhält sich die Programmatik von ICM zu ihrer realen Ausgestaltung in der Praxis?
- Welche Typen der fachspezifischen sowie allgemeinen universitären Lehrpraxis lassen sich identifizieren?
- Was implizieren diese Befunde mit Blick auf eine Theorie der universitären Lehre?

4) Fallbeispiele

Dozierende	Studierende	ICM	Praxis
Dozierende: „... ich wird nochmal hier den ich den Ablauf dieser Präsenzveranstaltung nochmal ab auflegen...“	Student 1: „... ich habe mich nicht so richtig...“	ICM: „... ich habe mich nicht so richtig...“	Praxis: „... ich habe mich nicht so richtig...“
Dozierende: „... ich habe mich nicht so richtig...“	Student 2: „... ich habe mich nicht so richtig...“	ICM: „... ich habe mich nicht so richtig...“	Praxis: „... ich habe mich nicht so richtig...“
Dozierende: „... ich habe mich nicht so richtig...“	Student 3: „... ich habe mich nicht so richtig...“	ICM: „... ich habe mich nicht so richtig...“	Praxis: „... ich habe mich nicht so richtig...“

5) Erste empirische Befundlagen

- Programmatik und Praxis von Lehrformaten im ICM stehen in einem spannungsvollen Verhältnis: Spezifische, mit dem Format des ICM verbundene Ansprüche an ‚gute Lehre‘ werden in der Lehrpraxis besonders virulent und bearbeitungsbedürftig.
- Die Implementierung von ICM bringt eine Ungeklärtheit auf Formatebene und Irritationen in der Interaktionssituation bezüglich der einzunehmenden Rollen als Studierende und Dozierende mit sich.
- ICM eignet sich vor allem für die Einführung von Grundlagenwissen in den unterschiedlichen Disziplinen.
- Die formatimmanent angelegte Idee der selbstbestimmten Erarbeitung der für die Präsenzveranstaltung relevanten Inhalte als Basis für darauf aufbauende Präsenzphasen erweist sich als sehr voraussetzungsreich.
- Die gleichzeitige Bearbeitung von Ansprüchen an ‚gute Lehre‘ im Sinne einer Aktivierung und Motivierung Studierender mittels des Einsatzes didaktischer (digitaler) Tools und von Ansprüchen an universitäre Lehre als Ort der Einheit von Forschung und Lehre impliziert spannungsvolle Eigendynamiken.



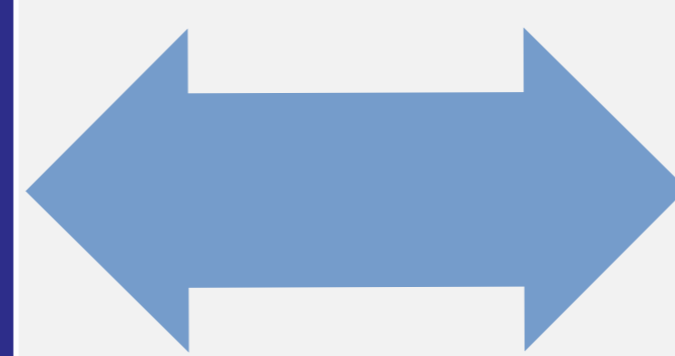
Universitäre Hochschullehre



2 Dozierendenperspektiven auf universitäre Lehre

- Ausgangslage**
Ausgehend von bisherigen Analysen der Interaktionspraxis ergab sich die Frage danach, wie Lehrende ihre Lehre wahrnehmen, die eigene Rolle und die Rolle der Studierenden diesbezüglich deuten und woran sie sich bei dieser Konstruktion orientieren.
- Gegenstand und Datengrundlage des geplanten Forschungsvorhabens**
 - Analyse von Gesprächen mit Dozierenden bezüglich ihrer Lehrauffassung
 - Datengrundlage: Gruppendiskussionen und narrative Einzelgespräche mit Dozierenden unterschiedlicher Fachrichtungen
- Fragestellungen**
 - Welche Deutungs-, Wahrnehmungs-, und Orientierungsmuster von Lehrenden an der Universität lassen sich hinsichtlich Lehre, ihrer Rolle und der Studierendenrolle rekonstruieren?
 - Wie verhalten sich diese Konstruktionen zum Handeln in der Interaktionssituation mit Studierenden?

Anlaufende Forschungsprojekte
Lehrauffassungen & Habitus



3 Studierendenperspektiven auf universitäre Lehre

- Ausgangslage**
Ausgehend von bisherigen Analysen der Interaktionspraxis ergab sich weiterhin die Frage danach, wie Studierende universitäre Lehre wahrnehmen, die eigene Rolle und die Rolle der Dozierenden diesbezüglich deuten und woran sie sich bei dieser Konstruktion orientieren.
- Gegenstand und Datengrundlage des geplanten Forschungsvorhabens**
 - Analyse von Gesprächen mit Studierenden bezüglich ihrer Lehrauffassung
 - Datengrundlage: Gruppendiskussionen und narrative Einzelgespräche mit Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen
- Fragestellung**
 - Welche Deutungs-, Wahrnehmungs-, und Orientierungsmuster von Studierenden an der Universität lassen sich hinsichtlich ihrer Selbstpositionierungen rekonstruieren?

Methodische Anlage

- Theoretische Perspektive und methodologische Prinzipien**
- Die **qualitativ-rekonstruktiv angelegten, explorativen** Forschungsprojekte verorten sich im Bereich einer **strukturtheoretisch** fundierten und **handlungslogisch** ausgerichteten Beforschung sozialer Phänomene.
 - Sowohl bei der Erhebung als auch bei der Auswertung des Datenmaterials orientieren sich die Forschungsvorhaben an den für qualitative Sozialforschung gültigen Prinzipien der Offenheit des Forschungsprozesses und dem spezifischen Zugang zu sozialen Sinnstrukturen durch das deutende Verstehen dieser, welches auf der Annahme, dass Menschen auf Grundlage ihrer Deutungen der sozialen Wirklichkeit handeln und diese nach bestimmten sozialen Regeln immer wieder neu interaktiv herstellen, begründet ist (vgl. Rosenthal 2005: 38ff.)
 - Die Auswahl und die Anzahl der für die Auswertung infrage kommenden Lehrveranstaltungen erfolgt hierbei explizit nicht nach vorher festgelegten Fallzahlen, wie das z.B. bei deduktionslogisch orientierten Datenerhebungen praktiziert wird, sondern als iterativer Prozess in Analogie zum „theoretischen Sampling“ der Grounded Theory (vgl. Breuer et al. 2019: 156).

- Datengrundlage**
- In-situ/in-actu-Protokolle** der **Interaktionspraxis** großer universitärer Präsenzveranstaltungen im ICM
 - Transkripte von **Gruppendiskussionen** und **narrativer Interviews** mit Dozierenden und Studierenden zur Lehrauffassung und Habitus

- Objektive Hermeneutik als Auswertungsmethode**
- Feinsequenzielle rekonstruktive Datenanalyse** des empirischen Datenmaterials (zur methodologischen Begründung und methodischem Vorgehen: vgl. Wernet 2009)
 - Ziel: Theoretische Verallgemeinerung (Typologisierung prägnanter Dynamiken und Deutungen) über Fallrekonstruktionen und Fallkontrastierungen
 - materialgesättigte Aussagen über die universitäre Lehrpraxis im ICM (in-situ) sowie über die dozierenden- und studierendenseitigen Deutungs-, Wahrnehmungs- und Orientierungsmuster mit Blick auf universitärer Lehre



Literaturangaben:

- Breuer, Franz; Petra Muckel; Barbara Diets; *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden (Springer VS) 2019
- Freisleben-Teutscher, Christian; *Inverted Classroom Modell: Wichtige Gelingensbedingungen*. In: Mülbauer, M.; L. Köberl, S. Schmid (Hrsg.): *Hochschule digital innovativ* #digiPH: Tagungsband zur 1. Online-Tagung (Books on Demand) 2019, S. 205-212
- Rosenthal, Gabriele; *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*. Weinheim, München (Juventa) 2005
- Wernet, Andreas; *Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik*. Wiesbaden [VS Verlag für Sozialwissenschaften] 2009